



Interkulturelle Begegnung mit dem Orient: die Preisträger Roozbeh Nafisi (3. Preis), Bernhard Geigl (1. Platz) und Michael Walmüller (2. Platz) WALDNER

In der Hitze des Morgenlandes

Einblick in das Schaffen junger zeitgenössischer Komponisten: zur Uraufführung der Preisträgerwerke des Gustav-Mahler-Kompositionspreises.

PHILIP WALDNER

Heiß wurde es im Freskensaal des Stiftes Viktring, und dies lag nur zum Teil am Wetter: Der Gustav-Mahler-Kompositionspreis des Musikforums Viktring stand heuer ganz im Zeichen einer interkulturellen Begegnung mit dem Orient. Aus über 30 Einsendungen wurden drei Preisträger ermittelt und deren Beiträge Donnerstagabend vom Max Brand Ensemble unter der Leitung von Christoph Cech

MUSIKFORUM VIKTRING

Das Musikforum Viktring endet morgen. Heute steht noch der Abschluss des Querflöten-Meisterkurses von Michael Martin Kofler auf dem Programm (20 Uhr). Morgen folgt unter anderem „Spielen!“ mit Bertl Mütter (20 Uhr). Stift Viktring.

uraufgeführt. Vorgegeben waren nur die Besetzung sowie zwei Texte (einer von Goethe, der andere vom persischen Mystiker Saadi), die als Ausgangspunkt dienen sollten.

Den Anfang machte die Komposition „Dashti“ des gebürtigen Iraners Roozbeh Nafisi (3. Preis, dotiert mit 2000 Euro), die sich gleich in die Hitze des Gefechts warf und vor allem durch die mitreißenden Partien der Oud (großartig: Orwa Saleh) bestach. Um einiges hermetischer

dann das Werk des zweitplatzierten Michael Walmüller (2500 Euro): Ein äußerst filigraner Beginn brach einem komplexen Klangteppich Bahn, der in seinem Auf- und Abschwellen an die Wiener Schule erinnert.

Schmatzen & Schreien

Den Höhepunkt lieferte schließlich der Gewinner des ersten Preises Bernhard Geigl (3000 Euro). Sein Stück „Black Ice and Brave Sleep“ montierte verschiedene Gebetstexte ineinander, die von der Mezzosopranistin (Anna Hauf) mal schreiend, dann stotternd und schmatzend bis zur Unkenntlichkeit intoniert wurden. Die Verbindung von Religion und Aggressivität habe ihn an Saadis Text interessiert, meint der Komponist Geigl. So hatte er Gelegenheit, sich gehörig auszutoben: Halsbrecherische Streicherparts und eruptive Klang-

ausbrüche sorgten für ein emotionales und zugleich erhabenes Musikereignis.

Von Ruhe nach dem Sturm konnte auch nach der Pause keine Rede sein. Hier zeigten drei Komponisten, was sie sich bei der „Kompositionswerkstatt“ unter Christoph Cech erarbeitet hatten. Es dominierten orientalische Klangfarben und große Virtuosen-Soli, die durch eine furiose Improvisation zwischen Oud und Kontrabass (Peter Herbert) abgerundet wurden.

So gewährten die Konzerte des Mahler-Preises auch heuer wieder einen dichten, hitzigen und faszinierenden Einblick in das Schaffen junger zeitgenössischer Komponisten. Wenn sich der Abend nach Verlassen des Stiftes auch etwas abgekühlt hat, die Hitze des Morgenlandes bleibt noch lange erhalten.

www.musikforum.at